

Zeitschrift: Der Gotthard-Basistunnel. Amsteg
Herausgeber: AlpTransit Gotthard AG
Band: - (2000)
Heft: 1

Artikel: Harte Arbeit unter Tag im Berg von Amsteg
Autor: [s.n]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-419184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Harte Arbeit unter Tag im Berg von Amsteg

Seit November 1999 wird in Amsteg «unter Tag» gearbeitet. In der Zwischenzeit haben die Tunnelbauer den Zugangsstollen bereits 800 Meter in den harten Felsen getrieben – und diese Mineure – sie kommen alle aus Österreich.

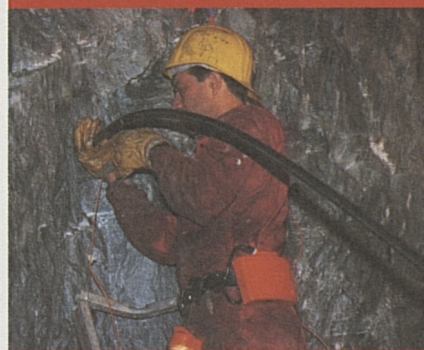
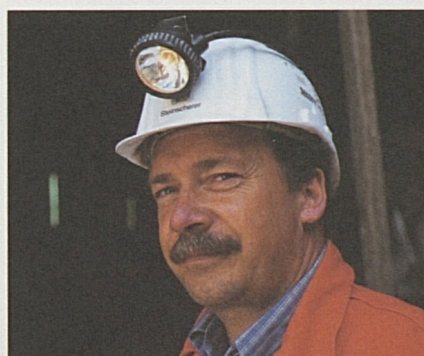
Rudolf Steinscherer – ein waschechter Grazer

20-Millionen-Los für ARGE Luzern-Österreich

Zu ihnen gehört auch der 45-jährige Rudolf Steinscherer. In der steirischen Hauptstadt ist er geboren, hat dort Bauingenieur studiert und in der Grazer Umgebung lebt er auch heute noch – zusammen mit seiner Frau Luise. Seit dem letzten Oktober wohnt Rudi, wie ihn seine Kollegen nennen, aber auch im Grund in Amsteg. Rudolf Steinscherer ist der Bauleiter der österreichischen Baugesellschaft Eduard Ast & Co., die in einer Arbeitsgemeinschaft (ARGE) mit der Luzerner Firma Gebrüder Wüest AG in Amsteg für die AlpTransit AG den rund 20 Millionen Franken teuren und 1,8 km langen Zugangsstollen zum Gotthard-Basistunnel erstellt.

Rudolf Steinscherer ist in Amsteg Chef von 35 Mitarbeitern – vom Werkstattmitarbeiter über den Polier bis zum Tunnelbauer. Gearbeitet wird auf der Baustelle in einem bestimmten Rhythmus. Konkret ist ein Mineur sieben Tage hintereinander «unter Tag». Dann hat er einen Tag frei und arbeitet wieder sieben Tage. Anschliessend erhält er sechs Tage frei.

«Harte Arbeit wird hier geleistet», ist Rudi Steinscherer überzeugt: «Aber danach ist Erholung angesagt. Die Mitarbeiter fahren dann zurück in die Heimat, zu Frau und Kindern».



Seine Mitarbeiter fühlten sich sehr wohl hier, meint Rudolf Steinscherer weiter: «Dies hat einerseits damit zu tun, dass sie hier gutes Geld verdienen. Andererseits aber auch damit, dass wir von der Bevölkerung sehr wohlwollend aufgenommen worden und auch gut integriert sind.» Fast alle österreichischen Tunnelarbeiter sind im Gasthaus Kreuz in Amsteg untergebracht. Hier essen sie und verbringen einen Teil ihrer Freizeit. Ab und zu geht es in die umliegenden Gemeinden in den Ausgang – aber dies hält sich in Grenzen.





Sie heissen nicht Gnos,
Tresch oder Arnold und
sie kommen nicht aus
dem Kanton Uri. Sie
nennen sich Poschau-
ko, Leitner, Steiner,
Hutter, Kalt, Hofer,
Thaler oder Franc und
sind Österreicher –
die Tunnelbauer von
Amsteg. Noch genauer:
sie kommen vorwie-
gend aus den öster-
reichischen Bundes-
ländern Kärnten und
Steiermark.

Mehrere Abschlüge pro Tag

Das kantonale Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit hat der Arbeitsgemeinschaft für den Zugangsstollen Amsteg genehmigt, in Schichten rund um die Uhr zu arbeiten. Die Tagschicht (12 Personen) ist von 7.00 bis 17.00 Uhr im Stollen. Die Nachtschicht wird gesplittet. Eine erste Gruppe (6 Personen) arbeitet von 17.00 bis 3.00 Uhr, die zweite Gruppe von 21.00 bis 7.00 Uhr früh, alle mit je einer Stunde Pause. Seit dem 1. Mai kann auch unter der Woche rund um die Uhr gesprengt werden. Innerhalb dieser 24 Stunden werden an der Stollenbrust im Schnitt vier bis fünf Abschlüge gemacht, was einer täglichen Vortriebsleistung von 12 bis 17 Metern entspricht. Wenn alles weiter so rund läuft, dann dürfte der Zugangsstollen im Oktober 2000 fertig ausgebrochen sein. Rudolf Steinscherer will dann aber dem Kanton Uri nicht den Rücken kehren. Er will weiter in Uri bleiben und arbeiten, denn:

«Im Verlaufe dieses Sommers wird ja auch noch das grosse Hauptlos Amsteg für den Basistunnel ausgeschrieben. Und wir möchten natürlich auch hier mit von der Partie sein.»

